

Bezugspreis:
Der „Taunushote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn Mt. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf Mt. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Lindenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Pettizelle oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Pettizelle 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Pettizelle 25 Pfg., im Reklameteil die Pettizelle 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postkontokonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Pettizelle oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Pettizelle 1.25 Mt.; für auswärts 1.50 Mt.

Bezugspreis: ab 1. April 1920
Mt. 6.00 vierteljährlich.

Wochenkarten: 45 Pfg.

Nr. 92

Dienstag, 27. April 1920

Gegründet 1859

Bekanntmachung!

In Anbetracht der guten Haltung der Homburger Bevölkerung und der speziellen Lebensweise dieser Stadt, hat der Herr Ortskommandant Riquel auf den Vorschlag des Herrn Capitaine Baissac, Controlleur der deutschen Verwaltungen in dem Kreise Homburg, in spezieller, wohlwollender Meinung die Polizeistunde an den Sonn- und Feiertagen, sowie auch an den Vorabenden dieser beiden Tage auf 12 Uhr (Mitternacht) verlegt.

Le Capitaine Baissac,
Controlleur des Administrations allemandes
dans le Cercle de Homburg.

Kredite.

An sich ist es natürlich eine erfreuliche Tatsache, daß das Ausland mehr und mehr Neigung zeigt, die wiedererstehende Kreditwürdigkeit Deutschlands durch den Abschluß und die Zustimmung zu Lieferungsverträgen zu bekunden. Außer dem Vertrag mit den amerikanischen Paderfirmen hat sich bekanntlich auch Holland zur Gewährung eines Naturalkredits bereit gefunden, vor einigen Wochen war die Rede von einem anderen amerikanischen Kredit und sogar England sollte sich ja nach einer Meldung der letzten Tage bereit finden lassen, Deutschland einen Kredit zu gewähren. Das ist immerhin etwas. Wenn man auch die unmittelbaren Wirkungen all dieser Dinge gewiß nicht überschätzen darf, so spricht sich in alledem doch eine Art Vertrauen aus, das wir zu begrüßen haben. Dieses Vertrauen wird in erster Linie in die deutsche Arbeiterschaft gesetzt, von der gerade in den Tagen des Rapp-Puttsches ausländische Sachverständige und führende Kaufleute gesagt haben, daß sie über den größten Tiefstand bereits hinaus sei. In dem ausländischen Entgegenkommen haben wir ferner eine Art Wechsel auf Sicht zu erblicken, ausgestellt auf die vor dem Kriege so vielfach erprobte Unternehmungslust des deutschen Kaufmanns und Industriellen, und damit kommen wir auf die innenpolitische Seite der Angelegenheit. Zene Initiative und Tatkraft, das ist mit Befriedigung festzustellen, beginnt der deutsche Kaufmann mehr und mehr auch auf dem inländischen Markt zu betätigen, und er wird es in der nächsten Zukunft um so freudiger und nachdrücklicher tun, je mehr die Sicherheit wächst, daß der Arbeitsprozeß nicht durch neue Unruhen und Puttsche gestört wird. Es gehört aber noch mehr dazu. Es gehört vor allem dazu, daß auch das deutsche Bürgertum mehr als bisher das feine dazu beiträgt, damit die gegenwärtige Ordnung im Bewußtsein des deutschen Volkes verankert wird. Eine gute Möglichkeit bietet hier — so überraschend das auf den ersten Augenblick ausfallen mag, — der Wahlkampf. In ihm muß das deutsche Bürgertum sich mit allen Mitteln zur Geltung bringen, damit sein Einfluß in und auf die Koalition und auf die Führer der Politik vermehrt wird. Wenn die Basis der Regierung nach rechts hin eine Erweiterung erfährt, wenn durch eine restlose Ausübung der Wahl durch das bürgerliche Element die Opposition von rechts und links geschwächt wird, dann wird auch die Zuversicht in die Festigkeit der staatlichen Verhältnisse in Deutschland gehoben. Das aber muß in Bewußtsein und wiederum auf die Tätigkeit des deutschen Kaufmanns und Industriellen Einfluß ausüben, und die Folge davon wiederum ist eine Steigerung der deutschen Erzeugung, eine Steigerung des Vertrauens des Auslandes. Kredite sind etwas ganz Schönes, aber es gehört auch dazu, daß sie pünktlich bezahlt werden können. Nur verlässliche Schuldner haben Aussicht auf das Vertrauen der Gläubiger im Ausland. Wir enden also wiederum dabei, daß das deutsche Volk und das deutsche Bürgertum am Wahltag zu gleicher Zeit von dem ganzen Ausland ein Bekenntnis zu seiner eigenen Zukunft abzugeben hat.

Aus dem Ruhrrevier.

General von Watter seiner Dienststellung enthoben. — Die Lage noch immer gespannt.

Berlin, 27. April. (Priv.-Tel.) Zu der Nachricht, daß General von Watter auf seinen Antrag von seiner Dienststellung enthoben worden sei, bemerkt der „Vor-

wärts“, sie werde von den Arbeitern mit dem Gefühle begrüßt werden: Gottlob, endlich!

Der „Kafalanzeiger“ hegt die Befürchtung, daß diese Dienstenthebung nicht ohne üble Nachwirkungen auf die ohnehin noch immer gespannte Lage im Ruhrrevier bleiben werde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Jetzt haben die Unabhängigen und Kommunisten wieder freie Hand in dem noch nicht zur Ruhe gekommenen Ruhrgebiet.

Das „Berliner Tageblatt“ schlägt zur Festigung der Verhältnisse im Ruhrgebiet die Schaffung eines ständigen aus mehreren Mitgliedern bestehenden Reichskommissariats vor, das eine Art Sonderregierung für das Bergwerksgebiet darstellen könnte.

San Remo.

Die Erklärung der Alliierten.

Paris, 26. April. (M. B.) Die Erklärung, die von den Alliierten in San Remo am Schluß der Arbeiten der Konferenz angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: Die alliierten Regierungen haben von dem Briefe des Herrn Göppert vom 20. April Kenntnis genommen, der das Ersuchen des deutschen Reichswahlmanisters, ein Heer von 200 000 Mann anstatt der im Vertrage von Versailles vorgesehenen 100 000 Mann zu unterhalten, enthält, ein Ersuchen, das mit der Notwendigkeit, die Ordnung aufrechtzuerhalten, begründet wird. Die Alliierten hatten darauf sofort erklärt, daß ein Vorschlag dieser Art nicht einmal geprüft werden kann, solange Deutschland nicht die wichtigsten Verpflichtungen des Friedensvertrages erfüllt und zur Entwaffnung schreitet, von der der Weltfrieden abhängt. Es hat weder Genußung gegeben noch sich entschuldigt für die Anschläge, die wiederholt an Mitgliedern der alliierten Kommissionen verübt worden sind. Es hat auch noch nicht die im Protokoll des Friedensvertrages vorgesehenen Maßnahmen getroffen, um seine Verpflichtungen hinsichtlich der Wiedergutmachungen zu beginnen und um Vorschläge zu machen, damit der von Deutschland zu bezahlende Gesamtbetrag festgesetzt werden kann, trotz des drängenden Charak-

ters, den eine Regelung dieser Art im Interesse aller in Frage kommenden Parteien hat. Deutschland scheint noch nicht einmal geprüft zu haben, wie es seinen Verpflichtungen nachkommen kann, wenn sie versälen. Die Alliierten leugnen die Schwierigkeiten nicht ab, denen die deutsche Regierung gegenübersteht und suchen ihr nicht eine allzu engherzige Interpretation des Friedensvertrages aufzuzwingen. Aber sie sind einig in der Erklärung, daß die Fortsetzung der Übertretungen des Friedensvertrages von Versailles nicht dulden können, daß dieser Vertrag ausgeführt werden muß, daß er die Basis der Beziehungen Deutschlands zu den Alliierten bildet und daß die Alliierten entschlossen sind, alle Maßnahmen zu ergreifen, selbst wenn es notwendig sei, auch zur Befestigung eines neuen Teiles des deutschen Gebietes zu schreiten, um die Ausführung des Vertrages sicherzustellen. Die Alliierten erklären übrigens, daß sie nicht die Absicht haben, irgend einen Teil des deutschen Gebietes zu annektieren. Die Alliierten glauben, daß sie durch die Verletzung des Friedensvertrages aufgeworfenen Fragen und die zur Sicherstellung ihrer Ausführung notwendigen Maßnahmen auf leichtere Art durch einen Meinungsaustausch zwischen den Regierungen sichergestellt werden könne, als durch Noten. Die Alliierten haben sich deshalb entschieden, die Chiefs der deutschen Regierung zu einer direkten Konferenz mit den Chiefs der alliierten Regierungen einzuladen. Sie wünschen, daß für die vorgesehene Zusammenkunft die deutsche Regierung eine präzise Erklärung und Vorschläge über die angeführten Gegenstände unterbreite. Wenn man zu einer nach jeder Hinsicht befriedigenden Regelung gelangt, werden die alliierten Regierungen geneigt sein, mit den deutschen Vertretern alle Fragen zu diskutieren, die sich auf die innere Ordnung und das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands beziehen. Aber Deutschland muß begreifen, daß die Einheit der Alliierten in Bezug auf die Ausführung des Friedensvertrages ebenso innig ist, wie sie es während des Krieges war und daß das einzige Mittel für Deutschland, seinen Platz in der Welt wieder einzunehmen, in der lokalen Ausführung der Verpflichtungen, die es unterschrieben hat, besteht.

Das Auge des Buddha.

27) Roman von Friedrich Jacobsen.

Dort fand John Judica eines Tages in der Hängematte und schob einen Schaukelstuhl an ihre Seite. Er war in blenden-der Laune, rauchte seinen geliebten Navy-cut, der ihm besser als eine Dollarzigarre mundete, und sagte:

„Weißt du das neueste, Judica? Hannibal handelt mit Zentnergewichten.“

„Bei der Glut?“

„Ja, so'n Affenkerl! Aber es fiel mir doch auf, und ich forschte nach der Ursache. Er kann guten Affekten aus dem Zirkus Morelli nicht vergessen — der Kerl heißt ja wohl Zwan oder so herum.“

„Ja — Zwan-Rasani, der starke Zwan. Mit dem wird Hannibal es doch niemals aufnehmen können.“

„Wer weiß, Darling. Ich möchte wohl die beiden mal hoxen sehen — Das müßte ein prachtvolles Schauspiel abgeben.“

Es kam nur festes vor, daß Perry von diesen Erinnerungen sprach, und Judica beschloß, die gute Stimmung auszunützen.

„Ich sehne mich nach einem anderen Schauspiel, John — das Meer!“

Perry dachte einen Augenblick nach.

„Hm — die „Miß Jane“ liegt gerade im Dock, indessen — Du könntest ja mal einen Ausflug nach Vancouver machen; das ist ja nur ein Kahrensprung für uns Amerikaner.“

„Danke für den Kahrensprung“, sagte Judica lachend. „Aber in deiner Begleitung bin ich dennoch dazu bereit.“

Perry nahm die Pfeife quer, was bei ihm immer ein Zeichen des Widerspruchs bedeutete.

„Meine Begleitung wirst du wohl entbehren müssen, Darling. Ich war nämlich vorher in der Stadt und lernte ganz zufällig einen vom Alleganishgebirge kennen — weißt du, wo es noch Bären die Menge gibt. Prachtiger alter Herr, dieser Mister Parler, wohnt in einer Quäterniederlassung am oberen Tennesseefluß — läßt also ausnahmsweise nicht. Der hat mir den Mund wässrig gemacht.“

„Natürlich“, sagte Judica etwas gekränkt, „Bären sind dir lieber als deine Frau.“

„Unsinn, Darling, aber sie werden immer mehr weggeschossen. Also ich habe die Absicht, meinen Hannibal an Ort und Stelle zu schicken, um ein Blockhaus bauen zu lassen — das muß in acht Tagen fertig sein, und da lohnt es sich wirklich nicht, inzwischen eine Badereise zu unternehmen.“

Natürlich war das ein Vorwand, denn John Perry war instande, auf vierundzwanzig Stunden nach Frisco zu fahren, ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Er wollte wieder einmal seine eigenen Wege gehen, dieser verheiratete Junggeselle, aber diesmal beschloß Judica ihren Kopf durchzusetzen, wenn auch auf eine besondere Art.

„Lach mich mitgehen“, sagte sie plötzlich. John nahm die Pfeife aus dem Mund und betrachtete seine schöne Frau mit kritischem Blick; in seiner Stimme lag eine

Mischung von Spott und Gutmütigkeit, als er entgegnete: „Ich weiß nicht, Girl, ob du dir diese Sache ganz richtig vorstellst. Der Aufenthalt in den Wäldern des Alleganishgebirges ist ein bißchen anders als unter den Bäumen unseres Zentralparks; es gibt da außer Bären und Wölfen auch noch Stimpfe, Moskitos und sogar die schöne, braun und schwarz getuppte Klapperschlange, die du so ungeheuer gern leidest.“ Außerdem glaube ich kaum, daß Hannibal an den berühmten Hirma herantreibt, der Salomos Tempel gebaut haben soll — Salon, Diningroom und Badezimmer werden in seinem Blockhaus nicht zu finden sein.“

Judica warf sich in ihrer Hängematte auf die Seite und ließ ihre Augen spielen. „Ich habe mit sechzehn Jahren in einem Kunststreiterwagen lampiert; das darfst du nicht vergessen, John!“

„Ich täte es lieber“, entgegnete er phlegmatisch. „Aber einerlei, Judica, jetzt bist du vierundzwanzig und wohnst in diesem Wigwam.“

Er zog seine braunen Fäuste aus den Taschen und betrachtete sie aufmerksam.

„Ich weiß, was es ist, Darling, du hast Zigeunerblut in den Adern. Still, das soll kein Vorwurf sein, kein Mensch ist für seine Abstammung verantwortlich, ich kann auch nichts dafür, daß ich lieber unter einem Zelt schlafte, als in diesen verdammten Paradiesbetten. Aber ich möchte es nicht erleben, daß du deine schönen Wangen an den Kolben der Büsche legen mußt — ein

Fall, der im Urwald ebenso gut eintreten kann wie manches andere — denn ich besitze zwar eine hübsche Anzahl Millionen, aber ich habe nur eine Frau.“

„Nein, die hast du eben nicht“, sagte Judica heftig. „Du könntest sie haben, wenn es dein Wille wäre, aber ich bin nur deine Puppe, dein Spielzeug, der Schmutz deines Hauses.“

Perry stand auf.

„Stopp, nun kommt der schwarze Panther zum Vorschein, den ich eigentlich verteuert liebe, denn ich habe gelegentlich seine Krallen gespürt. Judica, sieh mir in die Augen: jetzt kämpfst du nicht um das zweifelhafteste Vergnügen eines Trapperdaseins, sondern es ist noch ein anderer Grund vorhanden, den ich nicht wissen soll.“

„Du könntest ihn wissen, John“, entgegnete sie mit Tränen in den Augen. „Seitdem Mister Walker unser Haus betreten hat, seitdem er die Rache des Hindu wie ein Menetekel an die Wand malt — John, ich habe keine ruhige Stunde mehr, ich wüßte überall Gefahr, und wo du hingehst, möchte ich an deiner Seite sein, um wenigstens deinen Schlaf zu bewachen, denn etwas anderes können diese schwachen Hände ja doch nicht ausrüsten.“

Weinende Frauen sind selten schön. Frauen mit leuchtenden Augen sind es immer, und John Perry hätte kein Mann sein müssen, um dieses leuchtenden weiblichen Sorge nicht zu empfinden.

Die Sorge an sich vielleicht weniger, denn Männer von kräftigem Charakter

Die Einladung der deutschen Regierung.

San Remo, 26. April. (WB.) Die Alliierten werden am 25. Mai in Spaa mit dem deutschen Reichsfunkler Müller zusammentreffen. In französischen Kreisen ist man über die Verhandlungen einmütig befriedigt.

Wiederherstellung eines wirklichen Friedenszustandes.

Berlin, 27. April. Die Einladung der Deutschen Regierung nach Spaa ist, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, das erste deutliche Zeichen einer Wandlung und einer Rückkehr von der militäristischen Pariser Politik, die bisher vorherrschend war.

Der „Vorwärts“ verzeichnet die Nachricht über die Einladung mit Genugtuung, wenn auch ohne jede Ueberschätzung. Zu verfrühten Hoffnungen über das Ergebnis dieser Zusammenkunft liege heute noch kein Anlaß vor. Aber die Tatsache allein, daß es endlich zu einer solchen persönlichen Aussprache kommen werde, bedeute eine Etappe auf dem Wege zur Wiederherstellung eines wirklichen Friedenszustandes in Europa.

Der Notetat.

Die Beratung des sogenannten Notetats in der Nationalversammlung, bei dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth Gelegenheit, wiederholt auf den Ernst unserer finanziellen Lage öffentlich hinzuweisen. Er führte dabei etwa folgendes aus: Von dem Etat für 1920 wünschte ich, daß die Hauptzahlen in ihrer ganzen Furchtbarkeit an die Türen aller Versammlungslokale angeschlagen würden, in denen neue Forderungen auf der Tagesordnung stehen. Hätten wir im vorigen Jahre damit gerechnet, daß der normale Bedarf des Reiches sich auf 17½ Milliarden stellen würde, so ist durch das Sinken der Valuta und die Warenpreissteigerung und durch die im Gefolge einhergehende Lohn- und Gehaltserhöhung eine völlige Verschiebung in den Grundlagen des Etats eingetreten. Allerdings ist der staatliche Apparat bei weitem noch nicht so verteuert worden wie der Betrieb der privaten Industrie. Wenn der Staat aber die Preise für seine Leistungen zum Beispiel auf dem Gebiete der Eisenbahnen, in dem Tempo gesteigert hätte oder hätte steigern können, wie das die Privatindustrie tut, so würde er keine Gebühre aufweisen. Die Ausgaben im ordentlichen Etat sind auf rund 28 Milliarden angesetzt, die Einnahmen im ordentlichen Etat werden gleichfalls auf 28 Milliarden geschätzt. Das charakterisiert bereits den ordentlichen Etat. Es gliedert sich in fortlaufende Ausgaben von 23,8 Milliarden, also so viel man im vorigen Jahre als Gesamtbedarf für Reich, Staat und Gemeinden zusammen angenommen hatte. Diese Summe setzt sich aus folgenden sechs einzelnen Hauptposten zusammen: Ausgaben für die Reichsschuld einschließlich der jährlichen Zinsleistungen an die Länder und Gemeinden für ihre Kriegsausgaben, die sie vom Reich zurückzufordern haben, 12,4 Milliarden Mark; Kosten für Kriegsschadigten- und Hinterbliebenenfürsorge einschließlich 1,2 Milliarden aus dem neuen Wehrmachtsbeschuldungsgesetz im Gesamtbetrag von 3,8 Milliarden; daran schließen sich die Ausgaben für die Be-

solungsreform mit 3 Milliarden, die Ausgaben für Heer und Marine mit 1,9 Milliarden, ferner für das Reichsarbeitsministerium 814 Millionen und für das Ministerium des Innern 621 Millionen. Diese sechs Posten ergeben also eine Gesamtsumme von 22,6 Milliarden. Ein Löwenanteil unserer Ausgaben entfällt auf die

Verbilligung von Lebensmitteln

für die 3 Milliarden Mark angesetzt sind.

Die Einnahmen des ordentlichen Etats erreichen die Summe von 27,95 Milliarden Mark, wovon 2,9 Milliarden erst durch neue Steuern aufgebracht werden müssen.

Localnachrichten.

* Die Polizeistunde. Die französische Behörde macht bekannt, daß in Anbetracht der guten Haltung der Homburger Bevölkerung und der speziellen Lebensweise der Stadt, der Herr Ortskommandant in spezieller, wohlwollender Meinung, die Polizeistunde an den Sonn- und Feiertagen, sowie auch an den Vorabenden dieser beiden Tagen auf 12 Uhr festgesetzt hat.

* Homburger Turnverein. Herrliches Wandervetter und frohe Stimmung bis zum Ende, das war den Teilnehmern der Turnfahrt am 25. April beschieden. Vom Untertor über den Ezerzierplatz durch den jung-grünen Wald ging es teilweise beschwerlichen Pfaden über den 1. und 2. Ringwall zur Höhe des Altkönigs, den die meisten Teilnehmer seit Jahren nicht mehr erklimmen hatten. Der prächtige Blick auf den kleinen und großen Feldberg einerseits, Königstein und Umgebung andererseits erstreckte nach langer Entbehrung umso mehr. Nach kurzer Zeit wurde der Fuchstanz erreicht und hier Rast gehalten. Durch das Reichenbachthal im herrlichen Frühlingschmuck ging die Wanderung weiter nach Königstein zur Burgrunde, die eingehend besichtigt und von der der Ausblick in vollen Zügen genossen wurde. Ohne Aufenthalt wurde alsdann kurz nach 2½ Uhr Cronberg erreicht, voll der Eindrücke von den frischgrünen Taunushöhen und dem wundervollen Blüten und Knospen in Feld und Au. In Cronberg scheint die Zeit den Fremdenverkehr nicht gefördert zu haben; wurde doch den Wanderern die Ueberraschung zu teil, daß eine Anzahl bekannter Gasthäuser ganz oder bis 6 Uhr abends geschlossen hatten, in anderen die Aufnahme verweigert bzw. nur widerwillig gestattet wurde, so daß sie schließlich für freundschaftliche Aufnahme im „neuen Bau“ noch dankbar sein mußten. Hier flossen bei Gesang und froher Unterhaltung — ohne Tanz — ein paar Stunden in Gemeinschaft mit einer größeren Anzahl von Homburg noch nachgekommener Turnerinnen und Turner nur zu rasch dahin. Um 6 Uhr wurde der Heimweg über Oberhöchstadt und Oberursel unter frohem Gesang angetreten und Homburg kurz nach 9 Uhr vollbefriedigt erreicht.

* Eine neue Eisenbahner-Vereinigung. Auf hiesiger Station hat sich, wie wir erfahren, eine Mehrheitssozialdemokratische Eisenbahnbeamtengruppe gebildet. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Genossen zusammen: 1. Vorsitz. Karl Reih, Rangierführer, 2. Vorsitz. Günther Klefowetter, Ref.-Lokomotivführer, 1. Kassierer Theodor Althen, Rangierführer, 2. Kassierer Jakob Eckart, Hilfskassierer, Schriftführer Ernst Herbert Pföner, Vertrauensmann Georg Herwig Kassierer.

Dreizehntes Kapitel.

Die von Southampton nach Newport fahrende „Queen“ durchpflügte den Ocean mit rasender Eile; wenn die Dampfessel nicht zufällig pflähten, sollte bei dem ersten Dämmerlicht des nächsten Morgens das Riesenhaupt der „Freiheit“ am Horizont aufstrahlen, und der Kapitän sagte zur Beruhigung seiner Passagiere, daß eine Kesselexplosion verhältnismäßig selten vorkäme.

Zu den Insassen der ersten und zweiten Kajüte sagte er es, denn die im Zwischendeck brauchten keinen Trost; für ein paar lumpige Pfund konnte man ihnen den nicht gratis zugeben; sie mußten froh sein, wenn Amerika sie nicht wieder auspackte, denn darin soll es seit einiger Zeit allig keine Gschmacksnerven haben.

Zwan und Luis gehörten auch zu den Geis tern der Unterwelt. Bis zum Kohlen-trimmern war es nicht gekommen, denn Dajal hatte die beiden mit Geldmitteln ausgestattet; aber reichlich waren sie nicht ausgestattet — man pflegt einen Schwelger vor Beginn der Jagd auch nicht satt zu füttern.

Zwan fand sich mit dem grunzenden Böhgen in das Gewimmel des Zwischen decks. Die skitzischen Baraken waren noch viel schlimmer gewesen, meinte er — er sprach überhaupt in diesen Tagen mit Vorliebe von Sibirien und dem, was ihn dahin gebracht hatte; es sollte gewissermaßen ein

* Immobilienverkehr. Die Besichtigung des Rentiers Herrn Karl Rudolf Scherer, gr. Taunuswaldallee Nr. 12, ging durch Kauf in den Besitz des Privatiers Herrn Alexius Burm aus Aschaffenburg über. Der Verkauf wurde durch das Immobiliengeschäft Knapp und Schneider dahier getätigt.

* Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am letzten Samstag in der Obergasse. Ein Kind, das seelenvergnügt aus einem Torweg sprang, verlor urplötzlich mit dem Pflaster in die Tiefe. Glücklicherweise trug es nur einige geringfügige Verletzungen davon. — Das Erdreich war an der betreffenden Stelle, jedenfalls infolge eines Wasserrohrbruchs, unterwühlt.

* Ein Fahrraddiebstahl konnte gestern Nachmittag in der Luisenstraße mit Hilfe einiger Passanten festgenommen werden. Als Versuch auf die zu erwartende Strafe empfangen, ergriff ein geübter Tracht Prügel ein Mittel, das wohl nicht mehr zeitgemäß, aber von doch nicht zu unterschätzender Wirkung sein dürfte.

* Gewaltiger Andrang herrschte gestern Nachmittag zu dem neu eröffneten Laden der Regenschlachtung. Die Parfüm war nur allzu schnell ausverkauft. — Vielleicht empfiehlt sich die Eröffnung weiterer Verkaufsstellen.

* Die Erhebung der Einkommensteuer. Der Reichs-Finanzminister hat über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer im Rechnungsjahr 1920 folgende Anordnung getroffen:

1. Bis zum Empfange des vorläufigen Steuerbescheides für das Rechnungsjahr 1920 gemäß § 58 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes haben die Steuerpflichtigen, denen eine schriftliche Mitteilung darüber zugeht, auf die Einkommensteuer vorläufig den Jahresbetrag der Einkommensteuer zu zahlen, der nach der letzten landesrechtlichen Veranlagung zu Gunsten der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) auf Grund der für die Zeit bis zum 1. April 1920 maßgebenden Vorschriften von ihnen zu entrichten war oder wäre. Gegen die Mitteilung ist das Beschwerdeverfahren gegeben.

2. Die näheren Bestimmungen zur Durchführung der unter Nr. 1 getroffenen Anordnung erlassen die Landesfinanzämter; sie bestimmen insbesondere, in welchen Zahlungszeiten die Steuer zu entrichten ist.

* Die Aufhebung der Silbermünzen. Infolge der bevorstehenden Aufhebung der Silbermünzen hat bei der Reichsbank ein starker Verkauf der Münzen durch Privatpersonen eingeleitet. Diesen Umständen machen sich zahlreiche „wilde“ Aufkäufer zunutze, die sich vor dem Bankgebäude aufhalten und den Münzenverkäufern höhere Preise bieten als die Reichsbank zahlt. Die Frankfurter Kriminalpolizei nahm bereits eine Anzahl dieser zweifelhaften Elemente fest und beschlagnahmte bei ihnen erhebliche Geldsummen.

* Reichstagsverhandlungen für die Angestellten im Baugewerbe. Die Fachgruppe der Angestellten im Baugewerbe des Deutschen Handlungsgewerksverbandes teilt uns mit: Zwischen dem Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und den in Frage kommenden Angestelltenvereinigungen ist eine Vereinbarung abgeschlossen worden, durch die der bislang in Kraft befindliche Reichstagsvertrag für technische Angestellte bis zum 30. Juni 1920 verlängert wird. Der genannte Arbeitgeberverband weist seine Untergliederungen ferner an, dort, wo Orts- oder Bezirksratverträge für kaufmännische und tech-

nische Angestellte bestehen, sofort, spätestens aber bis zum 27. April 1920, in Verhandlungen zwecks Gewährung einer neuen Teuerungszulage für die Monate April, Mai und Juni einzutreten. Die Verhandlungen müssen bis spätestens zum 15. Mai ihren Abschluß gefunden haben. Die jetzt getroffene Vereinbarung enthält weiter eine Bestimmung, die besagt, daß die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Reichstagsvertrages so zu fördern sind, daß sie am 1. Juni ihren Abschluß gefunden haben.

D. A. J. Ein neues deutsch-amerikanisches Kindergeneßungsheim in der Schweiz. Nachdem als Folge der Entwertung deutschen Geldes über zwanzig deutsche Kinderheime, die bisher von der deutschen Regierung in der Schweiz erhalten werden konnten, leider geschlossen werden mußten, haben nunmehr Bürger des Staates Milwaukee in Amerika zum Zeichen der Anhänglichkeit an ihre alte deutsche Heimat ein „Kindergeneßungsheim Milwaukee“ für bedürftige deutsche Kinder in einem von Ärzten empfohlenen Hochtal bei Stein (Toggenburg) in der Schweiz ins Leben gerufen. Die Auswahl der Kinder ist ärztlichen Händen anvertraut, und die ärztliche Aufsicht soll auch in der Heimat, nach der drei- bis sechsmonatlichen Kurdauer noch fortgesetzt werden. Um die im Genesungsheim durchgeführte Ernährungsweise auch in Deutschland späterhin fortsetzen zu können, wurde in Leipzig eine Niederlage notwendiger Kräftigungsmittel, die von „Milwaukee“ aus versorgt wird, errichtet — es handelt sich dabei besonders um den entsprechenden Vorrat an kondensierter Milch. Man hofft dadurch wieder eine große Anzahl geschwächter Kinder vor der Tuberkulose zu bewahren. Die Begründung des Genesungsheims bedeutet gerade jetzt eine hochherzige Tat.

e. Zum Kapitel „Schuhnot“. An die Reichsregierung ist folgende Anfrage gerichtet worden: Die „Süddeutsche Zeitung“ behauptet, ein Angebot vom 23. März 1920 zu haben, das von einem Lübecker Haus an eine schwedische Firma gerichtet wurde und wörtlich lautete:

Freibleibendes Angebot.

10 000 Paar Kavallerie-Stiefel, 232,50 Mark das Paar,

30 000 Paar Militär-Schmuckstiefel, 177 Mark per Paar,

30 000 Paar Halbblau-Schmuckstiefel, 177 Mark per Paar.

Zwischenverkauf bleibt vorbehalten.

Ab Hannover mit Ausfuhr-Genehmigung.

Diese Mitteilung hat in Süddeutschland angeichts der ungeheuren Schuhnot große Beunruhigung hervorgerufen. Ist die Reichsregierung bereit, mitzuteilen, wie es möglich sein kann, daß 70 000 Paar Schuhe mit behördlicher Ausfuhrgenehmigung ins Ausland verschoben werden können? Will sie die Mittel nennen, welche in Zukunft ein derartiges schamloses Treiben vaterlandsschädigender Elemente verhindern?

* Modernes Zahlungsmittel. Wie aus der Schwabacher Zeitung zu ersehen ist, läßt sich dort ein Karussellbesitzer von den Kindern die Reiterei, teils mit Geld, teils mit — Kartoffeln bezahlen. Ein ganz lukratives Geschäft, wenn man bedenkt, daß heute das Pfund Kartoffeln mindestens 40 Pfennige kostet.

„Zwan?“ fragte Luis, und der Russe betrachtete seine klobigen Hände.

„Am weitesten kommt man immer damit, mein Junge. Also ich begegne meinem Weges diesem Mister Perry in irgendeiner Straße — es braucht ja nicht gerade die Hauptstraße zu sein. Den Diamanten trägt er immer in der Krawatte, — das weiß ich von dem schwarzen Deubel — ich fasse ihn daher mit der linken Hand an der Brust, schüttele ihn ein bißchen und nehme mit der Rechten das hübsche Stück an mich. „Hopla, Rusin“, sagen wir im Zirkus.“

„Und wenn er sich wehrt?“

„Er ist doch kein Elefant, Luis. Schlimmstenfalls müßte man ein Stockwerk höher greifen, dahin, wo die Kehlen sitzen. Hast du schon eine Kehlen gesehen, die meiner Frank Handhakt?“

„Nein, aber es wäre ein Mord.“

„Sagen wir es wäre ein Unglücksfall. Warum wehrt er sich, der dumme Kerl?“

„Und dann hättest du die Polizei auf den Hals.“

„Ahem“, knurrte Zwan, „das ist die Sache. Auf den Hals hätte ich sie nicht, aber vor den Fäusten. Zehn Schlag' ich tot, der erste schickt mir ein Loch ins Gesicht, „Hopla, Rusin!“ Also, es wird nie anderes übrig bleiben, wir müssen uns mit dem lumpigen Stehlen begnügen.“

„Das heißt: Einbrechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Schriftleitung.

Einer, den die Antwort nicht befriedigt hat. Die Auskunft hätte wirklich nicht anders sein können. Was Sie meinen, ist eine Feststellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebe. Es kommt gar nicht darauf an, daß hier nur vier Hauptbetriebsabteilungen (Sie nennen sie: Kurhaus, Badehäuser, Theater und Restauration) in Betracht kommen, deren Wirtschaftlichkeit man deswegen nachträglich einzeln feststellen könnte. Das kann man eben nicht, wenn nicht die Buchführung dazu eingerichtet ist. Denn es muß vor allem eine gesonderte Kostentragung vorausgehen, und das ist durchaus nicht so einfach, wie es den Anschein hat. Als allgemeiner Grundsatz hat dafür zu gelten: Jeder Betriebsabteilung müssen seine Kosten zugeschrieben werden, welche sie verursacht hat, die dem Betrieb wirtschaftlich zur Last fallen. Die Schwierigkeit der Kostenverrechnung liegt nicht in der Ermittlung der Kosten an sich, sondern in der Auffindung eines richtigen Verteilungsprinzips für die Kosten, die nicht direkt verteilbar sind. Das sind die allgemeinen Betriebsunkosten, die für alle Betriebe gemeinsam verausgabt werden. Dafür nur ein Beispiel für viele: Im Kurhaus ist — einschließlich des Theaters — die Zentralheizung eingeführt worden. Drei Betriebsabteilungen, Kurhaus, Theater und Restaurant, werden von dieser Zentrale beheizt. Mit welchem Betrage der dafür entstehenden Unkosten, (Kohlen usw.) sind die einzelnen Betriebsabteilungen zu belasten? Die Kosten gleichmäßig zu verteilen, wäre ungerecht, ja direkt falsch, denn das Theater wird im Winter (bei normalen Verhältnissen) nur an zwei Tagen beheizt. Ganz abgesehen davon, daß auch die Büroräume aus derselben Heizquelle gespeist werden und deswegen auch ihren Anteil an den Kosten zu tragen haben.

Das was wir hier nur kurz ausführen konnten, ist nicht mit der üblichen, wie Sie meinen, „kaufmännischen Buchführung“, sondern durch eine Betriebsbuchhaltung zu erreichen und nur dort, wo sie eingerichtet ist, kann man einwandfrei die wirtschaftliche Lage — also auch die Rentabilität einer Betriebsabteilung — beurteilen. Im Kurhaus dürfte (nach allem was wir gehört haben) eine Betriebsbuchhaltung nicht eingerichtet sein und deshalb

kann auch nur der Gesamterfolg der Wirtschaftsführung angegeben werden. Hoffentlich befriedigt Sie unsere Antwort und zwar so, daß Sie Ihren Widerstand, sich an den Tisch zu setzen, überwinden können. Sollten Sie aber noch mehr wissen wollen, dann, bitte, besuchen Sie uns einmal.

Vom Tage.

Frankfurt a. M., 26. April. (Brotkartendiebstahl im Lebensmittelamt.) Der Leiter der Kartenzahlstelle im städtischen Lebensmittelamt, Wenz, und sein Stellvertreter Beyer, zwei höhere Beamte, wurden heute nachmittag wegen umfangreicher Brotkartendiebstähle von der Kriminalpolizei verhaftet. Die beiden Beamten gaben die gestohlenen und unterschlagenen Brotkarten an Heiler weiter, die sie durch Schieber mit großem Gewinn auf Schleichhandelswegen an zahlungskräftige Personen weiter veräußerten. In die aufführende Affäre, zu deren Entdeckung es mehrere Monate bedurfte, sind außer den Dienststellenleitern noch zahlreiche Beamte des Lebensmittelamtes verwickelt.

Kidda, 25. April Auf der Braunkohlengrube Salzhausen wurden drei Bergleute durch abstürzende Kohlen verschüttet. Hierbei wurde der Bergmann Schäfer aus Schell getötet.

Bingen, 26. April. (WB.) Gestern abend wurde laut „Rhein und Rhezeitung“ der 37jährige Förster Damm, der sich in Gesellschaft von Freunden befand, im Walde bei Bingerbrück von einem plötzlich aus dem Gebüsch heraustretenden Manne erschossen. Der Täter entkam unerkannt. Einige Stunden vorher war in derselben Gegend ein Raubmord auf einen Eisenbahnteographen verübt worden. In beiden Fällen handelt es sich scheinbar um ein und dieselbe Person.

Westerburg, 26. April. Das gesamte Besitztum des Grafen von Leiningen ist für 10 Millionen Mark in den Besitz eines Frankfurter Herrn übergegangen. Zu den Liegenschaften gehören auch die Ländereien, der gräflichen Herrschaft in Ilbenstadt (Oberhessen). Nur das Ilbenstädter Schloß verbleibt dem bisherigen Eigentümer. Der Wert der Ilbenstädter Besitzungen wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. Die hiesige Stadtverwaltung hat gegen den Verkauf Einspruch erhoben und macht auch die Verkaufsrechte des Staates geltend.

Büdingen, 26. April. Das Kreisamt gibt bekannt, daß der Kreis Büdingen von der bevorstehenden Brotpreissteigerung nicht betroffen wird, da die Kreisverwaltung nicht auf das teure Auslaubsmehl angewiesen ist. Nur insolge höherer Unkosten muß ein kleiner Aufschlag im Brotpreis vorgenommen werden. Glücklicher Kreis Büdingen!

Sport und Spiel.

Frankfurter Sportverein (Fsga.) gegen Homburger Fußball Verein! Einen glänzenden Tag konnte am Sonntag der F. S. V. buchen. 4 Spiele und 4 Siege! Die Spiele der 1. und 2. Mannschaft auf hiesigem Platz gegen Fr. Sp. V. waren Elitispiele, indem sich die H. Spieler ohne Ausnahme in bester Form zeigten. Einen hervorzuheben, hieß andere zurücksetzen. So konnten sie ihren Gegner auch in der 1. sowohl wie in der 2. Mannschaft mit 4 zu 0 abfertigen. Ein Resultat, das um so höher zu bewerten ist, als ihre Gegner der Vikasballe angehören. Ueber den Spielverlauf ist wenig zu sagen, es waren beide Kämpfe erstklassigen Spieler, wie wir sie in Homburg noch wenig sahen. Der Wettergott hatte am Ende des letzten Spieles die zahlreichen Zuschauer in die heimischen Venen. Bedauerlicherweise kam einer der Fr. Spieler vor dem eignen Tor zu Schaden, hoffentlich nicht ernstlich, daß er den grünen Rasen bald wieder betreten kann. Die 4. u. 5. Mannschaft trat auf dortigen Plätze gegen Fr. V. Eisersheim an und konnte (die 4. Mannschaft) mit 1 zu 0 und die 5. Mannschaft mit 3 zu 1 sich den wohlverdienten Sieg sichern.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Konzerte des Kurorchesters in der Moschee vom 25. April bis 1. Mai.

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—9¼ Uhr.

Abends Operettenabend.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ Uhr.

Abends 7½ Uhr im Konzertsaal, Heiterer Unterhaltungsabend von Frankfurter Künstlern. Im Speisesaal abends 8¼ Uhr: 2. Vortrag Dr. Gebhardt. (Näheres siehe Plakate.)

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—9¼ Uhr.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—9 Uhr.

Abends von 9—11 Uhr im Konzertsaal. Tanz bei Restauration.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, 28. April.

Konzert des Kur- und Sinfonieorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wüschke.

Nachmittags 4 Uhr.

Ouverture z. Op. Der schwarze Domino Auber
Konzert-Scene a. d. Op. Frauenberg Strauss
Frühlingsrauschen Sinding
Sangre Torero, spanische Fantasie Uhlfelder
Ouverture: Der portugiesische Gasthof Cherubini
Walzer. Cagliostro Strauss
Marsch: Einzug der Gladiatoren Puccini

Abends von 8—9¼ Uhr.

Operetten-Abend.

Marsch: Der tapfere Soldat Strauss
Ouvert.: Die Verlobung bei der Laterne Offenbach
Wir tanzen Ringelreihn, aus Dollarprinzessin Fall
Potpourri: Der Graf von Luxemburg Lehár
Ouverture: Ein Walzertraum Strauss
Balladen: Walzer aus Lustige Witwe Lehár
Klassen ist keine Sünde: aus Bruder Straubinger Eysler
Potpourri: Der fidele Bauer Fall

Letzte Nachrichten.

Das preussische Staatsministerium und die Volkshochschule.

Berlin, 27. April. (Priv.-Tel.) Das preussische Staatsministerium beschloß laut „Deutscher Allgem. Ztg.“ gestern, daß die Volkshochschule unter Verlängerung des Diktariats auf 7 Jahre in die Befolungsgruppe 7 eingereiht werden sollen. Damit ist der Jahrzehnte lange Streit um die Einreihung der Lehrer in eine ihren Wünschen vollauf entsprechenden Weise beigelegt worden.

Die Zulauer Bischofskonferenz.

Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, wird die diesjährige Bischofskonferenz wegen der Dringlichkeit mehrerer Beratungsgegenstände wahrscheinlich schon am Anfang Juli oder Ende Juni stattfinden.

Ein deutsches Flugzeug beschlagnahmt.

Berlin, 27. April. (Priv.-Tel.) Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung des Blattes „Wolga“ in Riga ist ein deutsches Flugzeug, das von Berlin nach Sowjetrußland unterwegs war, im Dünaburg-Gebiet beschlagnahmt worden. Bei einem seiner Insassen fand man 200 Millionen in Kerenski-Rubeln.

Wettervorhersage für Mittwoch.

Stark bewölkt, einzelne Regenfälle, kalte Westliche bis nordwestliche Winde.

Kurhaus - Konzertsaal.

Donnerstag, den 29. 4. abends 7½ Uhr:

Heiterer Unterhaltungs-Abend

ausgeführt von Frankfurter Künstlern.

Ausser den Gesangs- und Tanzdarbietungen,

Herr Alois Grossmann

Spielleiter und Schauspieler am „Neuen Theater“

Frankfurt.

Plätze zu Mk. 4.— (res.) Mk. 3.— und Mk. 2.— an der Kurhauskasse.

Homburger freiwillige Feuerwehr.

Nach Rücksprache der städtischen Polizeiverwaltung mit dem Kommandanten der hiesigen Besatzungsbehörde wurde die Zusage erteilt, daß in einem Brandfalle in hiesiger Stadt den uniformierten Kameraden unserer Wehr in Ausübung ihres Dienstes zu jeder Tag- oder Nachtzeit keinerlei Hindernisse bereitet werden.

Wir ersuchen daher unsere Kameraden bei einer Alarmierung in gewohnter Weise an den Gerätehäusern zu erscheinen.

Bad Homburg, den 27. April 1920.

Der Verwaltungsrat.

Fremdenanmeldung.

Auf Veranlassung der französischen Besatzungsbehörde wird hiermit angeordnet, daß die Fremdenzettel in dreifacher Ausfertigung einzureichen sind.

Bad Homburg v. d. H., den 27. April 1920.

Polizeiverwaltung.

Massiv Trauringe
goldene
ohne Lötlage

in jedem Goldgehalt in großer Auswahl .: Gravieren gratis.

Homburger Trauringhaus

J. Löwenstein

Luisenstr. 43½ Fernruf 380

Ankauf von Altgold und Silber.

Besten Schutz gegen Einbruch

bietet die

Alarm-Glocke

mit gleichzeitiger Schloß-Sicherung. Sicherer Schutz für und vor Jedermann. Leicht anzubringen.

Stahl-Glocke umschließt stabiles Uhrwerk. Ueberaus starkes Lautwerk.

Friedrich Löw,

Allein-Vertreter für den Obertaunuskreis.

Wallstraße 28.

Vertreter gegen hohe Provision sofort gesucht.

Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfen-Verband

Größter kaufmännischer Verein der Welt

Haupt-Zweck:

Besserung der Lage der Handlungsgehilfen durch eine ausgesprochen sozialpolitische Tätigkeit : : :

Unterrichtskurse

Auf sozialen Grundrissen aufgebaute Stellenvermittlung

Kranken-Kasse

Rechtschutz & Auskunft: Versicherung gegen Stellenlosigkeit

Ortsgruppe Bad Homburg Höhe

Vereinshaus Restaurant „Johannisberg“ Thomasstr.

Seben ersten Dienstag im Monat: Versammlung.

Versteigerungen

von

Möbilen und Immobilien

Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen

aller Art

werden sachgemäß ausgeführt

August Hergel

beeidigter Taxator und Auktionator

Elisabethenstraße 30, Telefon 772.

!! Großer Gelegenheitskauf !!

Neue und gebrauchte Schlafzimmer und Rücken, Divan und Chaiselongue wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen.

Frankfurt a. M., Scharnhorststr. 21, Tel. Röm. 565.

Aus' privater Hand

Perser-Teppiche.

Seltenes Prachtstück, echter Blumen-Täbris

3,40 x 4,20 Wert Mark 100,000

Schwerer Läufer 1,10 x 5,10 Wert Mark 30,000

Anatolischer Gebetsteppich 1,60 x 2,40

Wert Mark 20,000

Perser Chaiselonguetapp. 2 x 4 30,000

Erste Interessenten können solche beschichtigen bei vorheriger Anmeldung unter D. 3345 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

'Patentex'
Semori-Exeton-
Tabletten
Hygienisch. Schuttmittel
Drogerie und Parfumerie
Carl Kreh,
gegenüber dem Kurhaus,
Telefon 181. 3351

Sommerprossen
braune, fleckige Haut Leber-
flecke verschwinden wie abge-
waschen, auch Pidel, Mitesser.
Kunstfrei, nur Rückmarke
erwünscht. 3339
Bollauscher Osburg,
Heiligenstadt (Eichsfeld)

+Gummiwaren
Sanitäre Frauenartikel
Anfr. erb.: Versandhaus
Heufinger, Dresden 711
Am See 37. 10944

Zu verkaufen:
2 Damen-Sommerhüte
1 Kinderstrobhut für Mäd-
chen
Ferdinandsanlage 1, p. I.

Gut er-
haltener Liegestuhl mit Mat-
tensatz. Offert. unt. 3. 3347
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Holzstall,
2,0 auf 4,8 Mtr. groß, 3,0 Mtr.
Höhe, fast neu, Holzstimmung
mit Verschallung,
auch für Viegenstall
geeignet zu verkaufen. 3341
Heidehaus, Hölberlinweg 24.

Zu verkaufen:
zwei Paar Damenhalsbänder
Nr. 36 und einige Stiefel
Nr. 43. 3355
Ferdinandsanlage 1, part. r.

Führen aller Art
Frachtkraft nach Frankfurt
u. zurück, kleine Umzüge hier und
auswärts werden prompt aus-
geführt. 3180
A. Kömmelt,
Gonzenheim, Homburgerstr. 25
Telefon 584.

Sprachunterricht und Nachhilfe
in den Realfächern bei
M. Thieleke Sprachlehrer
Elisabethenstrasse 43. 2669

Geprüfte
Lehrerin
erteilt Unterricht in allen
Fächern und beaufsichtigt Schul-
aufgaben. Offert. u. R. 3255
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Steuerklärungen
für Kriegsabgabe 1919, Einkom-
mensteuer-Erklärungen u. Be-
rechnungen sowie alle schriftlichen
Arbeiten werden korrekt aus-
geführt durch
Fritz Storch sen.,
Elisabethenstrasse 101.
Zimmer Nr. 8.

Antike Möbel,
Delgemälde, Porzellane
u. s. w. taucht zu realen Preisen.
Müller, Frankfurt a. Main,
867 Gr. Hirschgraben 22.

Antike Möbel
Luxus-Möbel
Orient u. Perser-
Teppiche zu sehr hohen
Preisen
zu kaufen gesucht
P. Müllender,
Frankfurt a. Main.
Nordendstraße 20. 2766

Rehpsinscher
mit weißem Schellenhalsband
enlaufen.
Gegen sehr hohe Belohnung
abzugeben.
3326 Savoy-Hotel.

Landhaus mit grossem Edelobst-
garten zu verkaufen.
Sofort beziehbar. Forderung 180 000 Mk. 3343
W. Schlanze, Immobilien-Agentur
Elisabethenstr. 42 Fernsprecher 782.

Zu mieten gesucht.
Fabrikationslokalitäten

ca. 180 Quadratmeter Bodenfläche mit Kraftanschluß per sofort
gesucht. Offerten erbeten unt. E. 3344 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Etagenhaus in nächster Nähe
der Anlagen sofort
zu verkaufen. Eine 5-Zimmer-Wohnung sofort be-
ziehbar. Forderung 180 000 Mk. Anzahlung ca.
70 000 Mk. **W. Schlanze**
Immobilien-Agentur, Elisabethenstr. 42, Tel. 782.
3353

Fleißiges, braves Hausmädchen,

welches auch in der Küche Bescheid
weiß, zu drei Personen bei gutem Lohn
und ordentlicher Verpflegung für sofort
ge sucht. 3346

Zu melden Kaiser Friedrich-Promenade 67, Zimmer 11.

Alle Drucksachen

liefern wir von den einfachsten
bis zu
den modernsten Ausführungen

Aufmerksame und
schnelle Bedienung!

Taunusbote-Druckerei

Nachruf.

Heute verschied plötzlich nach kurz. Kranken-
lager unser lieber treuer Mitarbeiter und
Kollege

Herr Emil Mörschardt

Wir werden dem Entschlafenen stets ein
ehrendes Andenken bewahren.

. Bad Homburg, 26. April 1920.

Der Chefarzt, das Verwaltungs- und
Pflegepersonal des Reservelazarets.

3350

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzem, schweren, mit
Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Sohn,
Bruder, Neffe und Cousin

Emil

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Bad Homburg, 26. April 1920.

In tiefer Trauer

Familie August Mörschardt.

3348

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. April,
nachmittags 6 1/2 Uhr vom Trauerhause, Löwengasse 5,
aus statt.

Telegramm!

Achtung! Achtung!
für Homburg und Umgegend

Die noch von der gestrigen Versteigerung im
Schweizerhof

restierenden Möbel bestehend aus:

Complette Schlafzimmer
Chaiselongues
Spiegelschränke, Betten und
Polsfermöbel-Garnituren und
diverse Einzelmöbelstücke
sowie 5 Garnituren Garten-
möbel, 6 Marquisen und
2 Teppiche 6 X 7 = 42 qm

werden von heute ab täglich von 10—12 und
3—6 Uhr in obengenannten Lokalen aus der
Hand verkauft. 3349

Vertausche

mein **Landhaus** in Gonzenheim, 7 Zimmer,
3 Mansarden, Küche, Bad, 3 Keller, Waschküche,
elektrisches Licht, mit 800 qm schönem
Obstgarten in staubreier Lage bei Trambahn-
haltestelle gegen ebensolches oder Zweifamilien-
haus in Bad Homburg oder Dornholzhausen.

Offerten unter **W. 3326** an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Schuhputz
Erdal
schwarz / gelb / braun / rotbraun
All-Industrieller Werner B. Meitz, Mainz

Ehrliches, lauberes
Dienstmädchen
ge sucht. 3347
Bäckerei Tag, Oberstraße 10.

Büglerrinnen und
1 Lehrmädchen
für dauernd gesucht.
Elisabethenstr. 41. 3342

Besseres junges
Mädchen
19 Jahre, sucht anfangs Juni
angenehme Stelle als Stütze,
am liebsten in Frankfurt, Homburg
od. Umgeg. Kenntn. i. Hausarbeit,
Nähen u. Hausarbeit. Sind vorh.
Familienlohn u. Taschengeld er-
wünscht. Zuschriften erbeten an
Fr. Marie Mohr, Hanau,
Mainkanal 12. (3338)

In kleiner, Fabrikbetrieb
in Oberursel, f. Lager u. Versand
ält. Fräulein
oder Witwe
welche schon in ähnlicher Stellg.
gewes. zum bald. Eintr. gesucht.
Angebote unter E. 3357 an die
Geschäftsstelle dies. Blattes.

Ältere bessere Dame
sucht sofort
2-3 Zimmer-
Wohnung
mit Küche, Keller und Manfardie
in Homburg oder Umgebung.
Offerten unter E. 3345 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbliertes Zimmer
in ruhiger Lage gesucht.
Angebote mit Preis u. B. 3318
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Tod und Verderben
Allen!
Motten, Wanzen, Milben,
Holzwürmern mit Brut unter
Garantie. — Desinfektion von
Bettten, Kleidern, Wäsche
durch neuesten Tötungsapparat,
Ausräucherung und Desinfektion
einzelner Möbel sowie ganzer
Zimmer.
Dampf-Bettfedernreinigung
u. mit elektrischem Betrieb. u.
Bettfedern,
Dannen u. Daunentöper
Carl Fabre
Tapezier- u. Dekorationsgeschäft
Elisabethenstrasse 22-24.
1835) Telefon 124.

Kopfplättchen
mit
Goldschnitt
schon seit geraumer
Zeit in der Industrie
bekannt. Eine für ansehend
in 3 1/2 Vorzugsschneidung ist
nur in rotgelben Karton in
Apotheken und Drogerien.

Anton
Happel
approbierter Kammerjäger:
Oberursel i. T., Marktplatz 2
2004 Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von
sämtl. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wanzen, Käfern etc. Uebernahme
v. ganz. Häusern im Abonnement.

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen u. Warzen
beseitigt man schnell, sicher und
schmerzlos mit
In vielen tausend
Fällen glänzend be-
währt. Preis Mk. 2.—
Allein echt: Carl Kreh, Drogerie.